

## Aus der öffentlichen Welt.

Das Befinden unseres theuern Königs hat sich, wie wir aus bester Quelle hören, so gebessert, daß von einem eigentlichen Uebelbefinden gar nicht mehr die Rede sein kann; der hohe Herr läßt sich auch bereits wieder über leichte Sachen, wie Festangelegenheiten u. dergl., Vorträge halten und entwickelt bei allen Gelegenheiten den ihm angeborenen Reichtum des Geistes, wie vor der überstandenen Krankheit, so daß das Gerede von der früher oder später zu erwartenden Nothwendigkeit der Einsetzung einer Regentschaft nichts als ein leeres Geschwätz ist. — In der letzten Zeit war auch unsere theure Königin von einem Unwohlsein ergriffen; auch das ist so gut als beseitigt, und die hohe Frau wird wieder im Stande sein, Ihrem Königl. Gemahle nach wie vor die Pflege angedeihen zu lassen, die zur Genesung Allerhöchstdesselben so viel beigetragen hat. — Auch Sr. K. H. der Prinz von Preußen hat sich von seinem Falle wieder erholt und wird nächstens wieder ausgehen können. — Das neuvermählte prinzipliche Paar hat fort und fort Huldigungen anzunehmen. Eine der hervorragendsten derselben war das Fackelständchen, das Höchstdemselben am vorigen Sonnabend die vereinigten Sängervereine Berlins darbrachten. Die Sängere, etwa 800, hatten sich um 4½ Uhr in der Königl. Reitbahn versammelt, um dort eine letzte Probe abzuhalten. Von da begaben sie sich mit Fackeln und bunten Stock-Laternen, unter Vortritt des Trompeter-Corps der Garde-Kürassire durch das Portal No. 2 nach dem Schloßhofe und stellten sich dort unter den Fenstern der von dem hohen Paare bewohnten Gemächer auf. Die Gesangsvorträge begannen mit dem von Fedor v. Köppen gedichteten und von Rud. Tschirch componirten Liede „Vorussia-Britannia.“ Darauf hatte das Fest-Comité die Ehre, von Sr. K. H. dem Prinzen und der Prinzessin empfangen zu werden und Höchstdenselben die Glückwünsche der Sängere abzustatten. Die Sängere zogen später durch das Portal No. 4 über die Schloßbrücke nach dem Palais Sr. K. H. des Prinzen von Preußen, wo die im Schlosse gesungenen Lieder wiederholt wurden. Das Fest-Comité hatte auch die Ehre, zu Ihrer K. H. der Frau Prinzessin v. Preußen beschieden zu werden, wo dasselbe durch höchst huld-

reiche Worte der Anerkennung erfreut wurde. Nachdem hierauf die Sängere die Nationalhymne gesungen, begaben sich dieselben durch die Univeritäts-Straße und löschten auf dem Platze hinter der Univerität ihre Fackeln. — Bekanntlich wird im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm eine Gedeknhalle errichtet, in welcher die Geschenke aufgestellt werden sollen, welche den prinziplichen Neuvermählten nach Höchst-Ihrem Einzuge in Berlin von allen Seiten überreicht worden sind. — Die Politik beschäftigt noch immer vorzugsweise den Fall Palmerstons und das Verhältniß Dänemarks zu den deutschen Herzogthümern. Das Beste ist, daß trotz des Falls Palmerstons Frankreich und England zu einander halten müssen, weil sie einander nicht entbehren können, und daß das Vorgehen des deutschen Bundes gegen Dänemark in allem Frieden den Herzogthümern ihr Recht verschaffen zu sollen scheint. — China hat sich durch seinen Uebermuth auch die Russen auf den Hals gehetzt. Es überfiel die russischen Ansiedelungen am untern Amur und fügte denselben beträchtlichen Schaden zu; ein Benehmen, das die Russen nicht ungerächt lassen dürften. — Der Rhein hat so niedriges Wasser, daß er an mehreren Stellen, z. B. bei Maximiliansau in Baden und bei Kinelingen, zu Fuß durchschritten worden ist. Der Rheinfall bei Schaffhausen ist ganz verschwunden und auf dem Grunde des Flusses und Sees bei Constanz feiert man altherkömmliche Feste, wie vor 200 Jahren. Zwischen Rheinhaus und Zurpach ist die uralte Römerbrücke, 12 Pfeiler, über dem Wasser sichtbar.

(S. C.)

## Zeitereignisse.

Auf eine Petition der Stände des Saahiger Kreises wegen Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung für jugendliche Verbrecher, beschloß das Herrenhaus: in Erwägung, daß in den Arbeitshäusern die körperliche Züchtigung als Zucht- und Correctionsmittel auch jetzt zulässig ist, daß die Wiedereinführung der als Strafe gesetzlich aufgehobenen körperlichen Züchtigung als ein dringendes Bedürfnis bis jetzt nicht nachgewiesen ist, und daß sich die Königl. Staatsregierung im Schooße der Petitions-Kommission aus den Blatt 3 des Berichts angeführten Gründen dahin bereits erklärt hat: daß sie sich